

REZENSION: SCHREIBEN ÜBER TECHNIK

Technik, egal ob nun Informations-, Fertigungs- oder Energietechnik, prägt unser Leben. Doch nicht immer wird sie verständlich und nutzerorientiert erklärt. Eine Erfahrung, die jeder täglich beim Lesen der Tageszeitung oder von Fachzeitschriften macht. Doch wie besser machen? MICHAEL BECHTEL und VOLKER THOMAS – beide Fachjournalisten mit eigenem Textbüro – erläutern in ihrem Buch „Schreiben über Technik“ Strategien zur Popularisierung technischer Themen.

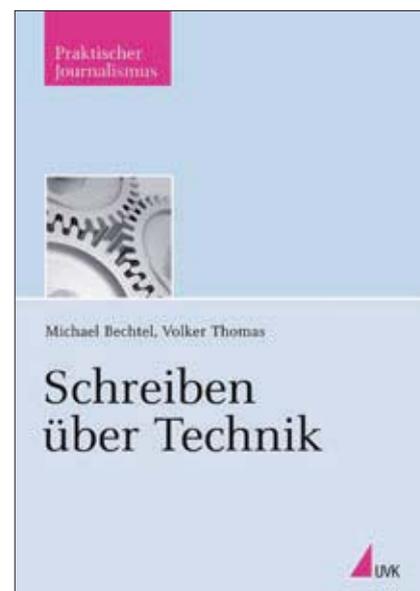
Nach einem etwas mühsamen Einstieg mit Kapiteln wie „Lesen ist Lernen“ und „Die richtige Einstellung“ beschreiben sie Schritt für Schritt (etwa „Sammeln, Sichten und Verstehen“, „Bedenke wohl die erste Zeile“ und „Den Leser bei der Stange halten“) die Aufgaben des Autors bei der Stoffbearbeitung und der Produktion von verständlichen Texten. Ob es nun um die Recherche oder das Rechercheinterview geht, fast alle Kapitel werden mit einer Checkliste abgeschlossen. Rund 100 der 234 Seiten befassen sich mit Textformen wie Nachricht, Bericht, Feature, Reportage und Interview – Textformen, wie sie der herkömmliche Journalismus, aber auch der Fachjournalismus kennt. Dabei wird auch auf den Fachbericht und den Anwenderbericht eingegangen, genau genommen den Anwenderbericht mit Nutzwert, welcher gegenüber dem häufigen Anwenderbericht mit PR-Absicht abgegrenzt wird. Nicht ganz einsichtig folgt ein Kapitel „Die Kunst des populären Technikbuches“. Schreiben fürs Hören und Schreiben für den Bildschirm bilden weitere Themen. Schreibregeln runden den Band ab: Verständlichkeit, Klarheit und Kürze gelten für alle Texte – auch für technische.

Man hat (als Journalist) den Eindruck, eine Menge schon anderswo, sprich in anderen journalistischen Lehrbüchern, gelesen zu haben. Dagegen wird auf Textkategorien wie Testbericht und Produktvergleich, die nicht eben selten im Technikjournalismus vorkommen, überhaupt nicht eingegangen. Kein Thema sind für die Autoren auch Theorien des Journalismus – vermutlich, weil die Autoren eine journalistische Perspektive bevorzugen. BECHTEL und THOMAS folgen einem „prozessorientierten Ansatz“ und zerlegen die Schreibarbeit von der Idee bis zum druckfertigen Manuskript in eine Abfolge von Arbeitsvorgängen, die alle ihre Anforderungen und Probleme haben. Die Fachwelt ist nicht ihr Thema, sondern die allgemeine, nicht vorgebildete Öffentlichkeit; hier hätte ein kleiner Ausflug in die empirische Forschung zum Thema „Interesse der Leser an der Technik“

nicht geschadet, da es den durchschnittlichen Technikleser nicht gibt. Doch schreiben Fachjournalisten / Fachleute nicht auch oder sogar vorwiegend für ein Fachpublikum? Gleichzeitig kann ein Fachpublikum, selbst im eigenen Gebiet, schnell einmal zum nicht-vorgebildeten Publikum werden, weil es über bestimmte Themen des eigenen Gebietes nichts oder nur wenig weiß – so wissen Programmierer selten viel über Netzwerk- und Routertechniken.

Vor allem Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler aus dem technischen Umfeld – neben Fachjournalisten vom Verlag als Zielgruppe des Buches genannt – müssen mehrheitlich für ein Fachpublikum schreiben. Doch trotz der „journalistischen Ausrichtung“ eignet sich der Band als eine Art Handwerkskasten auch für diese Zielgruppe; mithilfe der 20 nützlichen Checklisten und der Regeln für die sprachliche Optimierung lassen sich grobe Fehler verhindern.

Zu guter Letzt noch ein Wunsch: Die nächste Ausgabe bitte um ein Kapitel zum Fachpublikum ergänzen. //



Autoren: M. BECHTEL, V. THOMAS
Titel: SCHREIBEN ÜBER TECHNIK
Reihe: PRAKTISCHER JOURNALISMUS
Rezensent: MANFRED WEISE
Preis: EUR 24,90
Umfang: 234 SEITEN
Erscheinungsjahr: 2011, 1. AUFLAGE
Verlag: UVK
ISBN: 978-3-86764-287-3



Der Rezensent und Soziologe MANFRED WEISE, geboren 1955, arbeitet als Fachjournalist (IT, Telekommunikation) und Sozialwissenschaftler. Er ist Autor von mehreren Beiträgen zum Thema Technikjournalismus (u.a. in den DFJV-Bänden „Technikjournalismus“ und „PR für Fachmedien“).